

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 51

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kein Sicherheitsabstand.» Ich gehe vom Gas weg und beginne selbst zu zählen, bis es meinem Hintermann zu dumm wird und er mir mit aufheulemdem Motor mitten in meinen schönen Sicherheitsabstand fährt.

Der Fahrlehrer hat ihr eine Fragensammlung ausgeliehen. «Kannst du mir sagen...», beginnt nun jede Frage, mit der sie mich hinterhältig am liebsten dann anpörscht, wenn ich mich auf meine Omeletten konzentrieren muss. Und meistens antworte ich gerade das Verkehrte, weil ich überall Fallen wittere. «Kannst du mir sagen, wie schnell man auf der Autobahn bei Nacht maximal fahren darf?» «Maximal? – Hat es vielleicht zufällig auch noch ein bisschen Nebel?» – «Nein, ganz gewöhnlich bei Nacht, ohne Nebel.» – «Maximal – hm, wohl hundertdreissig?» Das stimmt «natürlich» nicht, denn der Lichtkegel ist soundso lang und das ergibt... Es folgt eine komplizierte Rechnung mit Metern geteilt durch Geschwindigkeit mal Bremsweg plus weiss

was alles. Meine Omelette landet auf dem Boden.

Inzwischen hat unsere Autofahexperten den Prüfungstermin genannt erhalten. Ich hoffe inbrünstig, dass danach meine schlimmen Zeiten ein Ende haben. Und das Dreinreden auch. Sonst muss ich mich bald einmal bei einem Fahrlehrer für Nachhilfestunden anmelden. UH

Alle Jahre wieder

Es ist soweit. Am Sonntagmorgen um sechs Uhr poltert mein Sohn mit dem Wallholz an meine Schlafzimmertür, hält mir die Ausstechformen unter die Nase und sagt vorwurfsvoll, ich habe ihm doch versprochen, heute Guezli zu backen! Mit einem Satz springe ich hoch. Versprochen ist versprochen! Schlaftrunken schlage ich diverse Eier in die Schüssel, mische Mehl dazu, Haselnüsse, Mandeln, Zimt und was sonst noch so herumsteht, vergesse den Zucker, und Junior

fragt argwöhnisch, wie ich diese Guezli zu taufen gedenke. Morgenmuffeli! Er bindet sich meine Bluse um den Bauch, zieht Gummihandschuhe über und bearbeitet die komische Masse mit dem Wallholz. Er murmelt, heuer sei alles nicht richtig. Der Teig sei wie Leim, es rieche nicht nach Weihnachten, und warum wir nicht sängen. In Windeseile zünde ich zwei Kerzen an, setze Tannäste in Brand, sprühe Mandarinenaroma in die Luft und jauchze «O du fröhliche».

Das gehe zu schnell, konstatiert mein Sohn, es sei unecht, und warum es nicht schneie! Ich hole tief Luft, es ist schliesslich Sonntagmorgen, sechs Uhr, und ich tu', was ich kann. Wirklich, wo bleibt der Schnee? Und warum kann ich nicht ausschlafen, und weshalb knete ich in aller Herrgottsfrühe Sterne, Monde, Engel und Frösche zusammen? Natürlich fehlt da die richtige Stimmung. Nächsten Sonntag wird es anders sein, das garantiere ich!

Während das erste volle Blech

im Ofen schmort, sucht Junior nach leeren Büchsen im Schrank. Ein Entrüstungsschrei weckt mich vollends auf. Der Junior hält mir eine bereits gefüllte Büchse mit Mailänderli vors Gesicht, und heulend macht er mir klar, dass ich ihn hintergangen und ohne ihn angefangen habe. Alle Beschwichigungen nützen nichts. Wer, zum Donnerwetter, glaubt mir denn, dass diese verflixten Guezli vom letzten Jahr stammen?

Leni Kessler

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebenspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen eine Seite Maschinenschrift mit 1 1/2-Schaltung nicht übersteigen und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskriptes.

Echo aus dem Leserkreis

Gemein
(Nebenspalter Nr. 41 und 46)

Ich habe den Artikel aus der Nr. 41 nicht mehr ganz präsent. Die Gedanken von Vreni in der Nr. 46 entsprechen grosso modo meiner eigenen Haltung. Leider ist der letzte Nebensatz ihres Leserbriefes etwas danebengegangen.

Die Antwort der Redaktorin Ilse ist aber so überheblich und im Grunde gemein, dass wohl weiterer Gedankenaustausch mit dieser Nebi-Mitarbeiterin früher oder später zum Erliegen kommen muss.

Kurt Müller

Keine Toleranz
(Nebenspalter Nr. 41 und 46)

Ach, wie war das schön, als noch das «Bethli» die Frauenseite des Nebenspalters betreute. Eine warmherzige, intelligente Frau, die noch für jedermann verständlich schrieb. Ihre Nachfolgerin «Ilse» hat nicht immer eine glückliche Hand. Ihre Artikel sind in einem geschraubten Stil geschrieben, der um jeden Preis geistreich und originell sein will, vom abgehackten Telegrammstil, der die Kunst klaren Satzbaus vollständig negiert, ganz zu schweigen.

Hier nur einige Beispiele: «Ruhe. Schweigen. Kein Kommentar. Kein Wort. Kein Satz» usw. Weiter: «Ich grabe Zahnschaukeln in Landjäger, schlinge die Zunge um Crèmeschnitten, rücke Broten zu Laibe, senke Spaghetti in meinen Schlund.» Fast ist man versucht zu ergänzen: «Versprühe Geist in den in herbstlicher Klarheit strahlenden Aether.» Oder: «Durch den Trommelwirbel, den feiste Tropfen auf meinem Schirmdach schlügen.» Vielleicht

kann mir der liebe Fridolin in «Saubere Wasser – sauber Wort» erklären, was «feiste» Regentropfen sind. Und wehe, wenn sich jemand erlauben sollte, Kritik an ihren Artikeln zu üben, der wird sehr von oben herab in seine Schranken gewiesen. Toleranz ist anscheinend ein Wort, das für Ilse nicht existiert. (Siehe Ihre Antwort auf eine Entgegnung von einer Vreni im Nebi Nr. 46 auf einen Beitrag von Ilse über die böse Polizei in Nr. 41.)

Hadwig Schoch

Arrogant
(Nebenspalter Nr. 41 und 46)

Wieder einmal staune ich, mit welcher Arroganz Ilse einen Leserbrief behandelt.

Da wagt ein Vreni – völlig unpolymisch – einen andern Standpunkt zu vertreten, und wird prompt ins Unrecht versetzt, weil es diese Namenliste nicht liefern kann. Unsere Gesetze verbieten es anscheinend der Polizei, die Öffentlichkeit im Detail aufzuklären. Dass es aber unter den Demonstranten Bezüger von Arbeitslosengeld und Stipendien gibt, kann als absolut sicher gelten.

Ilse wird uns nun sicher über den Unterschied von Sozialamt, Arbeitslosenkasse und Stipendienwesen aufklären sowie auch darüber, dass jeder Demonstrant, ob subventioniert oder nicht, gleiche Rechte hat. Vielen Dank zum voraus!

Ein anderes Vreni

Lösung
(Nebenspalter Nr. 46)

Antwort von Ilse an Vreni!
Vorschlag: Ilse als Reiseleiterin nach Moskau!

Max Graf

Fehlendes Wissen
(Nebenspalter Nr. 46)

Ich mag mich erinnern, dass ich mich bei Beiträgen von «Ilse» schon

gefragt habe, was diese Frau mit ihrer Erzählung eigentlich sagen möchte. Dem Nachsatz zum Leserbrief von «Vreni» fehlt aber ganz sicher praktisches Wissen (kein Sozialamt oder Polizeiposten wird Personalien bekanntgeben!), ganz abgesehen von seiner Lieblosigkeit.

Sonst bringt uns der Nebenspalter oft viel Freude, und ich wünsche Ihnen allen viel Glück in Ihrer Tätigkeit.

Alice Lang

Prestige-Party?
(Nebenspalter Nr. 47)

Liebe Brigitte
Bin ich froh, endlich zu wissen, dass ich nicht die einzige Kinderpartygegnerin bin. Meinem Sohn bin ich unendlich dankbar, dass er «erst» am fünften Geburtstag eine Party wünschte. Auf Verkleidungen verzichteten wir, da sie Richtung Konkurrenzspiele zielen und erfahrungsgemäss nur Neid und Tränen hervorrufen. Am Anfang liess ich die Kinder einfach spielen. Die Torte, die es zum Zvieri gab, schmeckte nur mir. Nächstes Jahr werde ich es auch mit Schinkenbroten probieren. – Zu einem Spiel (mit Preisen natürlich) raffte ich mich auch auf. Ein zweites wollten die «Undankbaren» nicht machen.

Finden wir doch die wahren Bedürfnisse unserer Kinder – und respektieren wir sie! Setzen wir nicht eigensinnig ein Programm durch, damit wir nicht aus der Reihe tanzen! Das Geburtstagskind kommt sowieso zu kurz dabei, da endlose Vorbereitungen der Mutter keine Zeit für die Hauptperson lassen – und aufräumen muss Mutter nach dem Fest auch noch! Dass mindestens eines der Eingeladenen erbricht, weil es unvernünftig viel zu essen und zu schlecken gibt, gehört anscheinend dazu, ebenso erhöhte Temperatur durch Stress.

Veranstalten wir solche Feste nicht nur für unser Ansehen?

Susann



ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino

Traubensaft

Ein OVA-Produkt